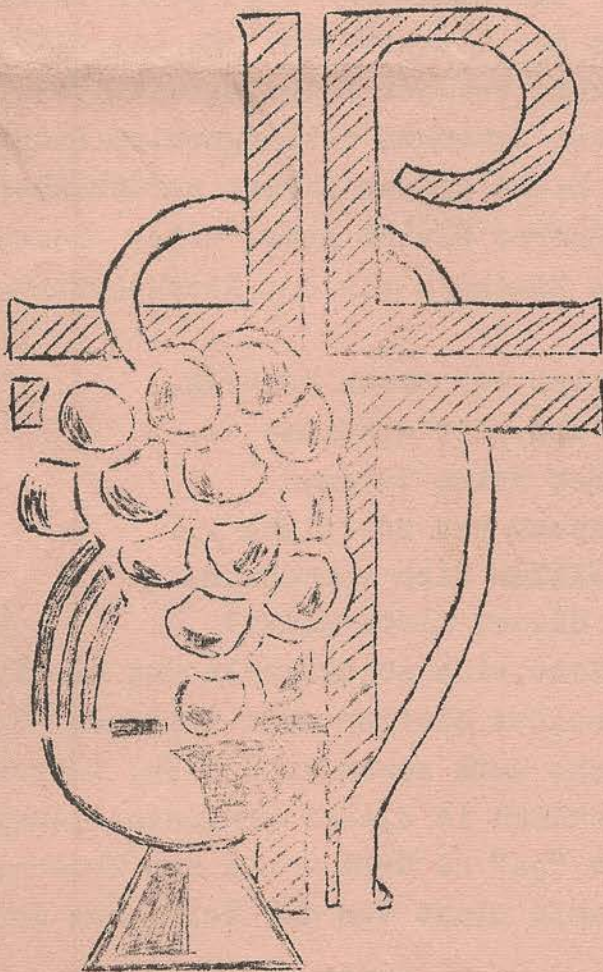


Nr. 36- SCHÜLERZEITUNG AUS DER FRENZBURG-GILDESKULE Sommer 1962
DER WEIßEN VÄTTER IN GROSSENROTENBURG/MAIN



Vicarii amoris Christi.

Zu unserer großen Freude fand am Feste der Apostelfürsten Peter und Paul in unserer Kapelle wieder eine Priesterweihe statt. Seine Exzellenz Dr. Eduard Schick von Fulda spendete den Diakonen Josef Großkinsky und Walter Stärk das Sakrament der Priesterweihe. Die gesamte Hausgemeinschaft und viele Gäste versammelten sich vor dem Portal, und der Chor unter der Leitung von Herrn Dr. Leucht stimmte das "Tu es Petrus" an, als der Bischof den Wagen verließ. P. Superior Dorn dankte in seiner Begrüßungsansprache für das Kommen und erinnerte daran, daß Seine Exzellenz seine erste Priesterweihe vornehmen werde. Kurz darauf schritt der Bischof mit Gefolge zur Pontifikalmesse, um die Heilige Weihe vorzunehmen. Es war für uns erhebend, als der Bischof den Diakonen die Hände auflegte und sie zu Priestern

Christi weihte. In seiner Ansprache wies der Bischof darauf hin, daß sie, die Neupriester, nun "Vicarii amoris Christi" seien, Sachwalter der Liebe Christi, die sie zu allen Menschen tragen sollten. Ein sehr schwe-

res Amt sei es, das sie auf sich genommen hätten, und alle Gläubigen sollten oft für ihre Priester beten, denn die Priester seien aus den Menschen genommen, seien mit Schwächen und Fehlern behaftet. Sie seien aber berufen, Mittler und Sachwalter der Liebe Christi zu sein, und ihre Ehre liege darin, daß sie möglichst treu und gewissenhaft ihren priesterlichen Auftrag ausführten.

red.

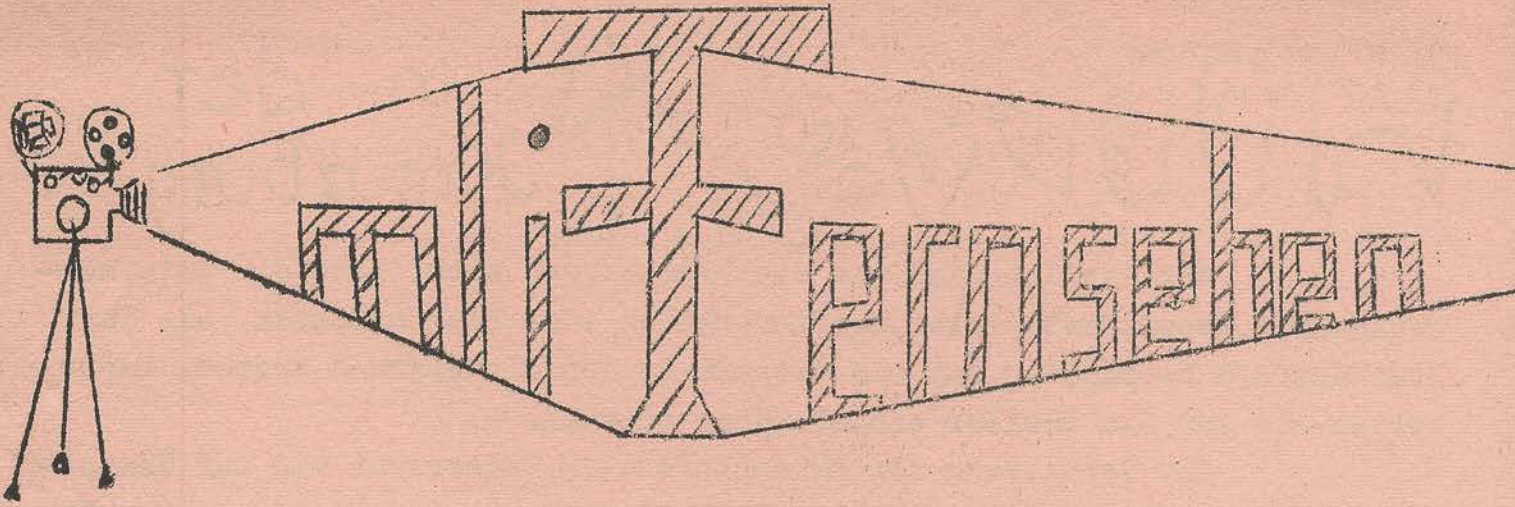


Zu einem großen Ereignis gehört eine Einführung. Manchmal ist es eine Rede, ein Aufruf. Am eindrucksvollsten wirkt wohl ein Theaterstück, und zwar deshalb, weil Theater das Leben selbst bedeutet, weil bei ihm Leben gespielt wird. Und so fanden wir es alle sehr passend, als die UI am Vorabend der Priesterweihe das Spiel "Die Berufung" von Georg Thurmair aufführte. Hauptthema bildete das Problem der Gottes- und Nächstenliebe: Im Mittelpunkt steht ein junger Diakon, kurz vor der Priesterweihe. Verwirrt und in der Meinung, Priester sein heiße, die Menschen verleugnen, um dadurch Gott desto näher zu treten, weist er die Liebe seiner Eltern zurück. Aber er fühlt sich nicht glücklich dabei; sein Inneres bleibt leer. - Das Gegengewicht hierzu bildet das Erscheinen des Bischofs als des Repräsentanten der Kirche. Durch ihn spricht sie:

Du töricht Herz, dich ließ der Satan handeln,
Er hat dich über Gott und Welt ergrimmt ...
Dem Herrgott dienen aber keine Toten,
Er ist der Gott des Lebens und der Liebe ...
Wie kannst du diesem Willen dich verwehren,
Dein Herz versteinern dieser Liebe Macht?

Jetzt erkennt er: Priester sein heißt nicht, sich abzukapseln von der Welt und den Menschen, sondern Priester sein heißt: Mittler sein zwischen Gott und den Menschen. Man kann also sich nicht Gott zuwenden wollen, während man sich von den Menschen abwendet. Glücklich in dieser Erkenntnis, spricht der Weiehekandidat sein "Adsum". Er sagt "ja" zu Gott und den Menschen. Er weiß um seinen Auftrag: Priester zu sein nicht von der Welt, aber in der Welt.

Guido Amend OII



In der Aula gab es in diesem Tertial für uns drei bedeutsame filmische Darbietungen. Deshalb bedeutsam, weil sich alle drei mit Menschen befaßten, die mit einem totalitären Regime in Konflikt gerieten. Von der jähren Karriere eines kommunistischen Spitzenfunktionärs wird in dem Fernsehfilm "Die Revolution entläßt ihre Kinder" berichtet. Infolge jahrelanger geistiger Auseinandersetzung mit der Ideologie der Partei, die schließlich zum Bruch mit dem unmenschlichen System führt, verläßt er beim Aufbau des Ulbricht-Regimes die Partei und flieht nach einigen Umwegen in die Bundesrepublik. Als Grundlage für den Film diente das gleichnamige Buch von Wolfgang Leonhard, das Claus Hubalek für das Fernsehen ungearbeitet hat. Aus dem Film ging allerdings nicht hervor, ob Wolfgang Leonhard bis zu der Ablehnung des Marxismus-Leninismus gelangt ist oder nur die praktisch angewandten Methoden kritisiert.

Das Fernsehspiel "Affäre Blum" veranschaulichte uns die Rassenideologie des späteren Hitler-Regimes. Die volkisch-rassistischen Vorurteile waren die Ursache für das Versagen der Polizei und der Richter, sich so in ihrer blinden Voreingenommenheit zu steigern. Dadurch kommt es fast zu einem Justizmord an dem Juden Dr. Blum. Autor und Regisseur dieses immer spannenden und lehrreichen Spieles war R. A. Stemmler.

Wie ein totalitäres Machtsystem auf die Menschen außerhalb seiner Grenzen wirkt, zeigte der Film "Die Angst vor der Gewalt". Die Angst der Menschen kam gut zum Ausdruck, die nicht mehr darauf vertrauen können, daß ihre Rechte respektiert werden. Wenn man diesen Film gesehen hat, versteht man, wie groß und wie berechtigt das Mißtrauen war gegen uns Deutsche nach dem Kriege, und man begreift, wieviel Mühe es gekostet hat, dies Mißtrauen wieder zu beseitigen.

Die Regie des "Kreuzburg-Theaters" hat P. Zender übernommen. Das Wehspiel "Die Berufung" war sein Debut. Alt-Regisseur P. Freckmann lobte diese Aufführung seines Nachfolgers und der U I als "hervorragend".

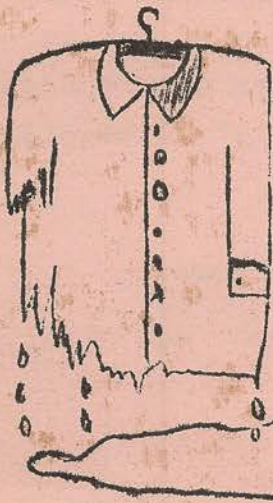
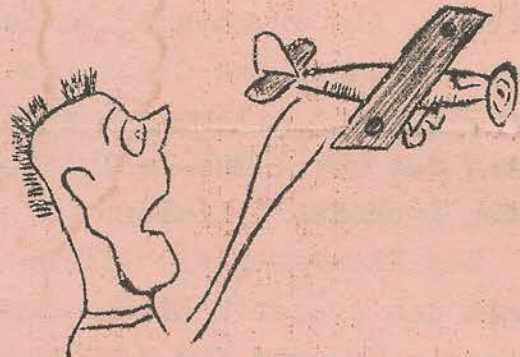
Hobbys in der Kreuzburg

Hoffentlich sind uns die Kreuzburger nicht böse, die Briefmarkensammeln, Lesen, Skatspielen, Spazierengehen oder Blumenzüchten als ihr Steckenpferd betrachten, daß sie diesmal in den Hintergrund treten. Dafür wollen wir uns die Bastler einmal näher ansehen.

Zur Vertiefung der Erkenntnisse im Unterricht und zur Gestaltung der Freizeit bildete sich vor über einem Jahr eine Bastlergruppe, deren tatkräftiger Leiter P. Engelbert ist. Diese beschäftigte sich mit dem Modellflugbau. Hierzu wurde ein Bastelraum vor dem Physiksaal eingerichtet. Bald entstanden die ersten Segler, kleine, wie sich das für Anfänger geziemt, unterstützt durch die guten Ratschläge Herrn Mergert's. Nach und nach jedoch bauten wir größere Modelle, das größte Segelflugmodell hat eine Spannweite von beinahe zwei Metern. Mit diesen Erfahrungen gingen wir zum Motorflugbau über. Erstaunlich, was die Iccm-Motoren eine Kraft haben!

So steigen nun manchmal auf einer großen Wiese bei Zellhausen unsere Flugzeuge in schwindelnde Höhe, wobei es den Besitzern oft Angst werden kann, wenn das Flugzeug zum Segelflug ansetzt. Einmal entflog ein Flugzeug vor den Augen der bangenden Zuschauer auf - bis jetzt we-

nigstens, trotz großangelegter Suchaktionen, auf immerwiedersehen. Nun, das war Pech, doch besteht immer noch eine Hoffnung, daß es gefunden wird. Einen schönen Sonntagnachmittag können uns die Flugzeuge trotzdem immer noch bereiten. Gern hörten wir, daß das Basteln Schule macht. Nicht, als ob die Obersekunda Flugzeuge bauen wollte. Sie beschäftigt sich mit Morse- und Radiotechnik. Die ADK wünscht viel Freude und Erfolg.



Es ist natürlich löblich, sich mit den modernsten Waschmethoden vertraut zu machen: Man fülle das Waschbecken mit Wasser, gebe eine Prise Waschmittel dazu und wasche gründlichst das Hemd (Selbstbügler), ziehe es triefend naß aus dem Becken und hänge es auf einem Bügel in - natürlich nicht in den Fensterrahmen!! - den Trockenraum. Dieses neue Hobby der Kreuzburgschüler erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Hoch leben die AUTOLAVANTEN !

ADK informiert ...

Zu einem kurzen Besuch kam Bischof Makarakiza, der einen vierzehntägigen Aufenthalt in Amberg hatte, um in Deutschland Priester für seine Diözese zu gewinnen. Seine Diözese Ngosi in Burundi zählt über 850 000 Einwohner, von denen über die Hälfte katholisch sind. 87 Priester stehen ihm zur Verfügung. Von ihnen sind 70 Weiße Väter.



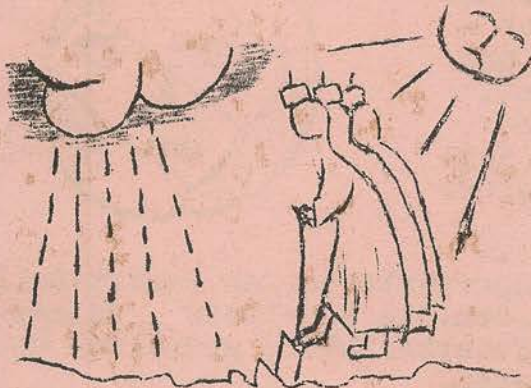
Pater Ernst Haag war gerade ein halbes Jahr in der Kreuzburg, als er kurz nach Ostern als neuernannter Superior nach Haigerloch zog. Wir danken herzlich für seine Arbeit, die er hier geleistet hat als Oekonom. Von Haigerloch wiederum kam als neuer Oekonom: P. Josef Buse.

Nach vier Jahren in der Kreuzburg verließ uns Bruder Hog und kehrte wieder nach Haigerloch zurück. Ihm gilt unser besonderer Dank, da er trotz seiner Krankheit die anfallenden Arbeiten immer fleißig erledigte.

Ebenfalls eine Umbesetzung gab es in der Küche. Sr. Agnella, die lange Jahre für uns kochte, zog ins Vinzenzkrankenhaus nach Hanau. Mit ihr verließ uns auch Sr. Miriam, die sich um verschiedene Angelegenheiten des Hauses gekümmert hatte. Beiden dankt die Kreuzburg und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Als neue Köchin kam Sr. Magdalena zu uns, die vorher in Hörstel tätig war. Bei den Arbeiten in der Küche hilft Sr. Elisabeth, die ebenfalls neu zu uns kam.

Am 2. Mai begannen wir das neue Tertial, das durch zweiwöchige Pfingstferien eine angenehme Unterbrechung erhielt. Es waren 17 Schüler, die neu von Rietberg kamen. Insgesamt zählt jetzt die Kreuzburg 67 Schüler. Auf die vier Klassen verteilen sie sich so: OI 12, UI 14, OII 20, UII 21.



Es ist verständlich, daß es bei unserem Sommerwetter sehr schwierig ist, den Garten vom Unkraut einigermaßen frei zu halten. Daher kam es Bruder Sokolis sehr gelegen, daß die bei uns weilenden Fratres, besonders Frater Isele, kräftig mit anpackten, um des üppig wuchernden Unkrautes Herr zu werden. Da so fleißige Hände anpackten, ließ der Erfolg nicht lange auf sich warten.

Bruder Eduard hatte es schon längst verdient, mit weniger Arbeit belastet zu sein. Trotzdem hat er seine in der ganzen Umgegend berühmte Schweinezucht nur ungern aufgegeben.

SCHWABENTAG : 28.8.1962

